

Werk

Titel: Zur Kunde des Neuwallonischen

Autor: Horning, A.

Ort: Halle

Jahr: 1886

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0009|log68

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Zur Kunde des Neuwallonischen.

Das Material zu nachstehender Untersuchung verdanke ich einer Arbeiterfrau, die in Seraing, wenige Kilometer südlich von Lüttich geboren ist und zur Zeit in Jägerthal (Unter-Elsafs bei Niederbronn) wohnt. Da dieselbe seit einer Reihe von Jahren ihre Heimat verlassen hat, so konnte sie sich auf einzelne weniger übliche Ausdrücke nicht immer sofort besinnen. Des Französischen ist sie nur unvollkommen, des Deutschen gar nicht kundig. Da ich in der Regel nur verwendete, was ich gehört habe, so wird man hier manches vermissen, das sich bei Grandgagnage-Scheler und in den drei Eupener Programmen von Altenburg findet. Für das Fehlende mögen eine übersichtlichere Anordnung des Stoffes, mehrere Erklärungsversuche und die phonetische Transcription einigen Ersatz gewähren. Die Zeichen sind die bekannten. Das auslautende dumpfe *e*, sofern es genau wie das französische *e* klingt, deute ich durch einen Apostroph an; χ entspricht nach *i* dem deutschen *ch* in *ich*, nach *a* und *o* dem deutschen *ch* in *ach*, *doch*; *h* ist stark aspiriert, *u* ist = frz. *ou*; *w* bezeichnet das bilabiale *v*, das ungefähr wie englisches *w* gesprochen wird. Von mir nicht Gehörtes ist gesperrt gedruckt.

VOKALE.

a (betontes).

1. Freies *a* wird zu ϵ in wallonisch geschlossener Silbe: *m ϵ r'* (matrem), *p ϵ r'* (patrem), *f ϵ f'* (faba), *e ϵ r'* (aratrum), *cl ϵ r* (clarus), zu *i* nur in *siv'* (sapa). Ist die Silbe offen, so entsteht ein Laut, der die Mitte hält zwischen ϵ und ϵ , den ich daher bald mit ϵ bald mit ϵ notiert habe: *spl ϵ* Schuh, *cas ϵ* brechen, *as ϵ* genug, *t δ at ϵ* , *h ϵ v ϵ* (scopare), *sud ϵ* (sudare), *tir ϵ* , *cl ϵ* (clavis), *hul ϵ* (*ascoltare), *gr ϵ* Stufe, *d δ z ϵ un ϵ* Frühstück.
2. Die Endung -*ata* wird zu *ay'* nur in *nivay'* (*nivata, Schnee), sonst zu *ey'* (*e* zwischen ϵ und ϵ): *n δ l ϵ y* Wolke, *buv ϵ y'* Wäsche, *t δ 'min ϵ y'*, *i δ f ϵ y'* (inflata), *m δ l ϵ y'* Treppe. Das *y* füllt den durch den Ausfall des *t* entstandenen Hiat aus.
3. *a* + *m, n* wird zu \tilde{a} : *m \tilde{a}* , *gr \tilde{a}* , *str \tilde{a}* (stramen), *t δ 'i* (canis), *u δ 'm \tilde{a}* ; ausgenommen: *p \tilde{a}* (panis). *Rana* giebt *v \tilde{e} n'* Frosch.
4. *a* + *l*: *m δ* (male), *h δ l'* (scala), aber *e δ '* (ala) und *s ϵ* Salz.
5. *a* + *vo*: *cl δ* (clavus); ähnlich *tr δ* Loch.

6. *a + y*: es giebt im Wallonischen ein Gesetz, welches das Verhalten der Vokale bei unmittelbar folgendem *y*-Laut regelt: Folgt auf den *y*-Laut, gemäß den ältesten französischen Auslautgesetzen noch ein Konsonant, so tritt Verschmelzung des Vokals mit *y* ein; steht dagegen das *y* im Auslaut oder im Hiat vor dumpfem *e*, so hält es sich neben dem Vokal. In diesem Fall ist also der Diphthong erhalten (vgl. 17. 20. 31. 36. 41): *tēr'* (tacere), *mę* (magidem), *ēr'* (aera), *fę* (facere), *fę* (facit), *fę* (factum), *męs'* (magistrum), *męc'* (macrum), *fręn'* (fraxinus) — dagegen i s. *sey'* ich versuche (cfr. 59), *may* (der Monat Mai, maius) und *vrey* (veracus). Das abweichende *pőy* Friede kommt wahrscheinlich nicht von *pacem*, sondern ist Verbalsubstantiv zu *pacare*. *a* (habeo, statt *ay*) kann in Folge häufiger proklitischer Stellung das *y* eingebüßt haben; es kann auch Umbildung vorliegen, z. B. nach *va* (vado).

7. Suffix *-arius* giebt *i*: *cuyi* Löffel, *muarti* Mörtel, *soni* Salzfafs, *džeyi* Nufsbaum, *muni* Müller, *balāsi* Perpendikel, *premi* der erste; *-aria* giebt *ir'*, dessen *i* zuweilen etwas nach *e* neigt: *fędžir'* Farnkraut, *bruir'* Haidekraut, *coštir'* Nähterin, *lumir'*, *prümür'*, *pusir'*. — Ähnlich *seły'* Kirsche.

8. Die Infinitivendung der Verba, die dem Bartsch'schen Gesetz folgen, wird zu *-i*: *neyi* (negare), *mañi* (manducare), *señi* (signare), *tšęsi* jagen, *pęhi* fischen, *cuci* (collocare), *c'misi*, *seši* ziehen, *tšoci* stolsen (calcare), *bęhi* (basiare), *bahi* (bassiare), *ęgrahi* (incrassiare). Das Particip. masc. hat *-i*, *mañi* gegessen, das fem. *-ey'*, *mañey'* gegessen, *cuñey'* die Axt, *vüdey'* geleert, *tšęsey'* gejagt.

9. Gedecktes *a* erleidet folgende Wandlungen:

I. vor *l*: *fę* (fallit), *tšę* (calidus), i. s. *tšęf* ich heize, *tšęs'* Strümpf, *ę* (altus), *d'va* (caballus). — *džęn'* (galbinus).

II. vor *l'*: *fęf'* (fabula), *tęf'* (tabula), *stę* (stabulum).

III. vor *n*: *męts'* Ärmel, *plęts'* Brett — *sitręl'* (strangulo), *sęc* (sanguis), *sęn'* 3. s. blutet, *aręn'* (aranea) —; *a + nt* wird zu *ę* im Gegensatz zu *ę + nt* und *ę + nt*: *ęfę* (infans), *ętę* (tantum), *fęrę* (frz. ferrant), *šęrvęt'* Magd, *pęzę* schwer.

IV. vor *r*: *bęp'* (barba), *ęb'* (arbor), *tšęr* (caro), *tęl'* (frz. tarte), *r'ņę* Fuchs, *męs* męrz, *lęr* Speck, *pęr* (pars), *lęts'* breit.

V. *a* ist ferner erhalten vor *pp* in *dra* Tuch — vor *st* in *pęs'* (frz. pęte) — vor *ss* im fem. *bas'* niedrig, *tęs'* Tasse — vor *ss + y* in *gręy'* Fett — vor *ę* in *vęts'* Kuh (vgl. *hęts'* Axt) — vor *tt* in *cuęl'* (quattuor), *pęl'* Pfote und vor *tl* in *spęl'* Schulter. — *masculus* wird zu *męy'*, *asinus* zu *ęn'*, und was besonders zu beachten ist, *aqua* zu *ęę'* (der Accent ist wenig markiert).

VI. Übergang von *a* zu *ę* findet statt in *tšę* Katze, *sęts'* Sack, *tšęs'* Jagd, *ęęs'* Elster, *bęs* Arm, *gęs'* Eis, *atęs'* Nadel (frz. attache), *fęs'* (facias 2. s. conj.), *pęs'* Platz — außerdem, im Suffix *-ęicum*: *vęęds'* Dorf, *pępęds'* Haar (von pilus), *ęvręds'*; in *frumęts'* Käse, *oręds'* Sturm und *siras'* Wichse scheint Einfluß des Französischen vorzuliegen.

a (unbetontes).

10. Tonloses *a* im Hiat ist erhalten wie im Neulothringischen und im Gegensatz zum Neuf Französischen; *mawōr* (maturus), *saū* Holunder (*sabucus), *ai* Ernte (augustus), *fayin'* (fagina, frz. faine), *tšeyi* Stuhl (cathedra).

11. *a* wird zu *ɛ* in: *tšev'ru* Reh, *tšet'er'* (captoria oder captura s. Glossar), *tšestę* Schloß, *tšer'eł'* Wagen, *tšer'dō* Distel, *tšerbō* Kohle, *tšeraw'* er pflügt (*carrucat), *tšeyi* Stuhl, *rešen'* Wurzel, *raseřsi* (resarcire), *šetši* ziehen, *tšesi* jagen, *tręta* Trichter, (tractorium), *leřę* (lacticellum), *eręr'* (aratrum), *męlęy* Apfelbaum (v. malum).

12. *a* ist zu *ɛ* geschwächt in *tšemiχ'*, ausgefallen in *tš'miney'*, *d'vę* (capillus), *d'va* (caballus), *d'vey'* Fufsknöchel (clavicula).

13. *a + l* wird zu *o*: *tšosō* Socke, *soni* Salzfals (salinarium), *tšoci* (calcare), *forę* (frz. il faudra). — *a + r + cons.* entwickelt sich meist zu *a* oder *o* (*o*): *porti* (parti), *mortę* Hammer, *džardī*, *ordži* Geld (doch *raseřsi* = resarcire). Anders vor einfachem *r*: *faržen'* Mehl, *narēn'* Nase, *arōn'* Spinne, *marey'* i. s. ich heirate. — *a* oder *o* findet sich noch in *noyę* Weihnachten, *mōhōn* (ma(n)sionem), *bōhi* (basiare), *soviō* Sand, *ęgrahi* (incrassiare), *oņę* (agnellus).

14. wallon. *a* entspricht weiter lateinischem *a* in: *masō* Maurer, *pasę* partic. vergangen, *usir* sitzen, *ramō* grober Besen (von ramus), *awey'* Nadel, *sapī*, *atędš'* Stecknadel, *alēn'* Atem, *bahi* (*bassiare), *āney'* Jahr, *asę* genug, *agęs'* Elster, *maņi* (manducare).

ɛ (betont).

15. Freies *ɛ* wird zu *i*: *pī* (pes), *ir* (heri), *vī* (vetus), fem. *vīl'*, *tšeyi* (cathēdra), *sīr* (caelum), *līv'* i. s. (levo), *crīv'* i. s. (crepo), *līf'* (lepus), *fīf'* (febris), *pīr'* (petra), und vielleicht *i niť'* es schneit (vgl. sp. nieve).

16. *ɛ + n*: *bī* (bene), *rī* (rem), *tī* (teneo), *vī* imp. (veni), *teř'* (teneram).

17. *ɛ + y*: *le* (lectus), *leř'* (legere), aber nach 6 *d'męy* (masc. dimedius). In *sīχ* (sex), *dīχ* (decem) ist der aus *c* hervorgegangene *y*-Laut vollständig zur Bildung des *χ* mit verwendet worden. Deshalb diphthongierte das freie *ɛ*, auf das kein *y* mehr folgte, wie die unter 15 erwähnten Wörter. Diese Erklärung setzt ein hohes Alter des *χ* voraus. Möglich wäre auch Einfluß des Französischen. Statt *mi* (melius) erwartet man nach 6 *męy*. Erklärt sich der Abfall des *y* aus der häufigen proklitischen Stellung des Wortes (vgl. 6), und ist darauf das in jener Stellung unbetonte *ɛ* nach Labial unmittelbar zu *i* geworden wie unbetontes *ɛ* in *fīnęs'* (fenestra), *mīol'* (medulla), *pīų* (peduculus), *fīstu* (*festucus)? Gilt dieselbe Regel auch für *ɛ*, und erklären sich so *mi* = me, *ti* = te (vgl. *mineę* = minare 24)? Oder soll man für *mi* (me), *ti* (te), *mi* (melius), *mīol'* und *pīų* Zwischenstufen mit den Diphthongen *ei* annehmen (für die beiden letzten Wörter auf Grund des zu 54 Bemerkten), der sich schließlic vor vokalischem Anlaut, resp. vor folgendem Vokal zu *i* vereinfacht hätte? Grandg. hat auch *mēiole*. — *Necat* wird zu

noy' (inf. *neyi*), *nego* zu *noy'* (inf. *neyi*), *secare* zu *soyi*, wozu *soy'* Säge das Verbalsubstantiv ist. Hat hier ein Umtausch zwischen den betonten und unbetonten Vokalen stattgefunden, dergestalt, daß die ursprünglichen Formen *noyi* und *ney'*, *soyi* und *sey'* gelautet hätten? *Meyæ* = meliorem spricht nicht ohne weiteres gegen diese Auffassung, da auch im Francischen der *oi*-Laut sich in diesem Wort nicht entwickelt hat. — **Sequere* giebt *sür'*, 3. s. *sü*.

18. Gedecktes *ē* diphthongiert zu *ie* vor *r* + *cons.* und *s* + *cons.*: *fiēr* (ferrum), *viēr* (vermis), *žēb'* (herba, wo *i* zu *y*, *ž* wurde), *šēf'* (serv(i)o, wo *i* mit *s* zu *š* verschmolz), *piēd'* (perdere), *coviēc'* (coperculum) *tiēs'* (testa), *fiēs'* (festa), *biēs'* (*besta), *finiēs'* (fenestra), *priēs'* (presbyter). Ausnahmen sind *pre* (pressum), *ter'* (terra), *es'* (*essere), letzteres wegen häufiger proklitischer Stellung, und andererseits drei Wörter, die *i* statt *ie* haben, *ip'* (erpicem, vgl. Grandgagnage v. *ipe*), *pīs'* (pertica) und *piš'* Pfirsich. — Es findet keine Diphthongierung statt in *set* (septem), *pe* (pellis), *be* (bellus) und im Suffix *-ellus*, dessen *e* zu einem zwischen offenem und geschlossenem in der Mitte stehenden *e*-Laut wird, den ich bald mit *e* bald mit *ē* notiert habe: *uhē* (avicellus), *torē* Stier, *ōxē* Knochen, *išēstē* Schloß, *išapē* Hut, *mortē* Hammer, *frümēl'* Weibchen, *puršē* (porcellus). — *ē* + *n* + *cons.* wird zu *i*: *dī* (dens), *vī* (ventus), *vīl'* (venter), *tī* (tempus), *džī* (gent), *piđ'* (pendere, hängen), *miđ'* (membrum), *rađiđ'* (attendere), *frümü* (frumentum), *pari* (parentes), *trejī* (tridens), 2. s. *piš'* du denkst, *sī* (sent(i)o). — *Trēdecim* giebt *trās'* (vgl. 23 *sās'*) und *tremulo trōl'* ich zittere.

ē (unbetont).

19. Part. *piērdu* und *fiērmī* (ferramentum) wurden durch *piēd'* und *fiēr* beeinflusst. — *en* + *cons.* wird zu *i* in *vīrdi* Freitag und *mīlō* Kinn. — Über *piū*, *miōl'*, *fistu*, *finies'* vgl. 17. — *ē* des Suffixes *-ella* fällt aus in *hov'let'* Besen (scopellitta) und *mov'let'* Malve. — *e* wird zu *ü* in *džünēs'* (genista), zu *ē* in den Infinit. *crevē* (crepare), *levē* (levare), *džēte* werfen, zu *ē* in den Infinit. *šervi* dienen, *cuēri* suchen, im Particip. fem. *crevēv'* und in *seliχ'* Kirsche und *šervāđ'*; vielleicht auch in *nivaye* (vgl. 15).

ē (betont).

20. Freies *ē* wird zu *æ*: *mæ* (mensis), *pær'* (pira), *bæ* (bibō), inf. *bær'* (bibere), *cræ* (credo), *crær'* (credere), *sæ* (sitis), *pæ* Erbse (*pisum), *tæł'* (tela), *sitāl'* (*stela), *pæf'* (piper), *væ* (vid(e)o), *træ* (tres), *avæ* (habelam), *šoræ* (Condition. von sapere), *uęę'ra* (Condition. von *ausare); *æ* entsteht auch aus *ē* + *y* + *cons.*: *dæ* (digitus), *ræ* (rigidus), fem. *rad'*, *fræ* (frigidus), *nær* (nigrum), *dræ* (directum), fem. *dræł'* *tæ* (tectum). Dieses *æ* ist aus dem Diphthongen *oi* (aus ursprünglichem *ei*) entstanden. Wo das *y* des Diphthongen im Hiat stand, beharrte der Diphthong (vgl. 6): *voy'* (via), *māny'* (moneta), *cræy'* (creta), 1. s. *pløy'* (plico), *roy'* Furche, Scheitel (*riga, afrz. *roie*), *søy'* Schweineborsten (seta), 2. s. conjunctivi *sæy'* (sias). In den beiden letzten Beispielen ist in Folge einer teilweisen Kombinierung des *y* mit dem *o* der *æ*-Laut entstanden.

21. Besondere Fälle. In *vep'* (vitrum) und *tonir'* (tonitru) scheint Beeinflussung durch das Französische vorzuliegen, die für *ru_t* = regem sicher anzunehmen ist. — Für den Inf. *asir* könnte man Einwirkung der 1. sing. *asi* (adsed(e)o) annehmen; aber richtiger wird man für diese Form, für den Inf. *vpei* (videre), sowie für das von Altenburg III S. 12 erwähnte *chai* (cadere) nach einer gemeinsamen Erklärung suchen. Da zur Ausfüllung des durch den Ausfall des *d* entstandenen Hiats auch vor dem Tonvokal ein *y* eintritt (vgl. 54), so erhalten wir nach der Diphthongierung des *é* **seyeir*, **veyeir*, **chayeir*; aus *yei* wird aber gemeinfranzösisch *i*. — Suffix *-icula* wird zu *-ey'*, *cu_erbe_y'*, *ore_y'*, *bo_yte_y'*; fraglich ist es, ob *sol_o* Sonne auf *sol-iculus* oder nicht vielmehr auf *sol-ūculus* beruht, (vgl. 36). — Die Infinitive *savu* und *avu* scheinen nach den Participien *sawu* und *avu* umgebildet zu sein. — Über *mi* (me), *ti* (te) s. 17, über *i nif'* es schneit 15.

22. *e* + *n* wird nach Labialen zu *o* oder *a*: *vōn'* (vena), *avōn'* (avena), *pōn'* (pena), *mā* (minus) — dagegen *rī* Rücken (renes), *alēn'* Atem (*alena), *plī* (plenus), f. *plīl'*. In *mēn'* ich führe (mino) ist Annäherung an den Vokal in unbetonter Silbe *minē* anzuerkennen. — Zu beachten ist *ēsōl'* (insimul), wozu *trōl'* 18 zu vergleichen ist.

23. Gedecktes *e* wird nicht wie im lothringisch-burgundischen zu *o* oder *a* sondern zu *e*: *spē* (spessus), f. *spēs'*, *lēt'* (littera), *crēs'* (crista), *veš'* (virga), *se_c'* (circulus), *ve_t'* (viridis, fem.), *džūnes'* (genista), *cre_χ'* (crescere), *d've_χ'* (capillus): ebenso in den Suffixen *-issa* und *-esima*: *cau_et'* Schürzenband (cōda + itta), *sūzē_t'* Schere, *hov'le_t'*, *mov'le_t'* (cfr. 19), *pale_t'* Maurerkeile (von pala), *bow're_s'* Wäscherin, *hōm're_s'* Schaumlöffel (von *hōm'* = scuma), *cuarēm'* (quadragesima) und *se_cužm'* Pfingsten (*cinq-uesima). Von der Hauptregel weicht *sās'* (sedecim) ab; vgl. *trās'* (tredecim) 18. — *e* + *n* + *cons.* giebt *ī*: *prī d'* (prendere), *d'hi d'* (descendere), *sī d'* (cinerem), *fī d'* (findere), *vī d'* (vendere), *disti d'* (extinguere); *femina* wird zu *fēm'*; eigenartig entwickelt ist *le_o'* (lingua); der Accent ist in dem Wort wenig fühlbar.

e (unbetontes).

24. Die Partikel *in* wird zu *e* oder *ī*: *evoy'* abgereist (in viam), *egrahi* (incrassiare), *ēfā*, *ēsōl'*, *īfley'* (inflata); ähnlich *sīgle* Eber, *se_ni* das Kreuz schlagen, *vīdow'* (part. fem. *vendūta), *c'mīsi* inf. Sonst findet sich bald *e* bald *ē*: *pēlo_t'* Rinde, *mēle* mischen, *pēhi* (piscare), *pēhō* (piscionem), *vēsey'* (vessica), part. *cre_χu*, fem. *cre_χow'* (von *cre_χ'*), *trēvi* (tridentem) — *pēri* Birnbaum, *dēmād'* ich begehre, *creyā* wir glauben, *veyā* wir sehen, *seyē* Eimer (sitellum), *fēdžīr'* Farnkraut. — Besonders zu erwähnen sind: *minē* (*minare), *nivay'* Schnee (doch vgl. 15), *vērā* wir werden sehen, *lamon* (temonem), *ūrsā* Igel. — Im part. *cro_yu* geglaubt und in *pyveds'* Haar ist das *o* durch eine teilweise Verbindung des *y* mit dem *e* hervorgerufen. — In *prūsti* (pisturare), *prūstē* leihen (von *prēsto*, wie das lothringische

pra, *pro* beweist), *früm̄el* (fr. femelle) lautete *e* zu *ü* um unter dem Einfluß der Konsonantengruppen *pr*, *fr*; vgl. 76.

ī (betontes).

25. Freies *i* ist erhalten, sofern es nach gemeinfranzösischen Lautgesetzen nicht im Hiatus steht: *vic* ich lebe, *prüsti* (pisturire), *duçrmi* (dormire), *lodi* (lunae dies), *džüdi* (Jovis dies), *fi* (filum) part. *r'w̄eri* geheilt; dagegen *marışādey'* (afz. marchandie), *vey'* (vita), I. s. *fey'* (= frz. fie), I. s. *marey'* (marie), I. s. *ruwey* (j'oublie), *v̄sey'* (vessica), part. fem. *purey'* (von *putrire), *r'w̄erey'* geheilt, *nurey'* (von nutrire). *Frümüχ*' Ameise kann nicht von *formica* kommen; vgl. 50.

26. *i + n + (o)* wird zu *ī*, *vī* (vinum), *çosi* Kissen, *džardī*, *sapī* — *i + na* zu *ñ'*, *nar̄ñ'*, *far̄ñ'*, *sp̄ñ'*, *reş̄ñ'*, *faw̄ñ'* Wiesel (frz. fouine), *scr̄ñ'* Rückgrat (frz. échine), *cüz̄ñ'* Base, *cuñ'* Küche, *t̄ñ'* Kübel (tinā); eine Ausnahme macht *fayin'* (fagina).

27. *i + y* wird zu *i* in *bīχ*' Nordwind, *iş̄omiχ*' (camisia), *fi* (filius), *asi* (axiculus) und in der Verbalendung *-isco*, I. s. *floriχ*, *nuriχ*. Vor *ly + a* und *ny + a* wird *i* zu *e*: *v̄ñ'* (vinea), *fey'* (filia), *v̄ey* (villa).

ī (unbetontes).

28. *ī* ist erhalten in *viēds'* (villaticum), *fiyu* (filiolus), fem. *fiyul'*, *iş'miney'* und in den Infinitiven *marieç*, *v̄ieç* leben. Es wird zu *e* in *preñ'* Frühling, *premi*, (fem. *prümür'*), zu *ü* in *mür̄e* Spiegel (mirorium), *süz̄eç'* Schere (von *cisum st. caesum + itta), *lüm'sö* Schnecke ohne Gehäuse.

o (betontes).

29. Freies *o* wird zu *u*: *u* (ovum), *bu* (bovem), *vu* (volo), *pu* ich kann (nach potes, potest), *mür* (mor(i)o), *sur* (soror), *nūf* (novem), *nu* (novus), *cür* (cor), *fu* (foris), *plu* (*pl̄ovit, danach inf. *plūr'*, aber Subst. *pl̄eç'* (Regen), *avū* (avec); ebenso Suffix *-ölus*: *iş̄evru* Reh (capreolus), *fiyu* (filiolus), fem. *fiyul'*, *roş̄ciñul'* (doch wohl lusciniola, obwohl das Wort masculinum ist). In *raw'* (rota) und *cälav'* (colōbra) ist der Vokal durch den folgenden *w*-Laut (in rota durch den Ausfall des *t* hervorgerufen) modifiziert.

30. *o + n*: *bō* (bonus), *bōn'* (bona), *ton'* (tonat), *son'* (sonat). *n + y* *lō* (longe), aber *sōñ'* Furcht.

31. *o + y + cons.* wird zu *ü*, vgl. 6 und 20: *cür* (corium), *cür'* (*cocere), *cüt'* (coctam), *vü* leer (*v̄ocitus), f. *vüd'*, *üt* (octo), *pūs* (p̄oteus) Brunnen, *nüt* (noctem). Das *ü* entstand aus einer Verschmelzung von *o* und *y*. Stand aber nach den gemeinfranzösischen Lautgesetzen *y* im Auslaut oder im Hiatus, so hielt sich dasselbe neben dem *o*: *ūy'* (hodie), *ūy'* (oculus), *f̄oy'* (folia), (hierher gehört auch *moiz̄e* = modius bei Grandgagnage). Eine dritte Entwicklung ist durch *ūχ* (ostium), und *çoy'* (coxa, nur in der Bedeutung Ast) vertreten: Hier wurde der *y*-Laut zur Erzeugung des *χ* verwendet, beeinflusste aber das *o* nicht; vgl. 17. — Focus giebt *f̄æ*, jocus *džæ* — olea *ōl'*.

32. Gedecktes o diphthongiert zu $u\ddot{o}$ vor $r + cons.$ und $s + cons.$; doch nicht vor ss : $cu\ddot{e}t'$ (chorda), $fu\ddot{e}r$ (fortis), $fu\ddot{e}s'$ (*fortia), $mu\ddot{e}r$ (mortem), $mu\ddot{e}t'$ (mort(u)a), $pu\ddot{e}s$ masc. Hausflur (porticum), $pu\ddot{e}t'$ graßes Thor (porta), $epu\ddot{e}t'$ conj. (indeportat), $du\ddot{e}m'$ (dorm(i)o), $stu\ddot{e}d'$ (extórquere), $cu\ddot{e}n'$ (corn(u)a) — $cu\ddot{e}s'$ Rippe (costa), $bu\ddot{e}$ Holz (? boscus), $tu\ddot{e}$ nur in $mu\ddot{u}tu\ddot{e}$ vielleicht (multum + tostum); in $no\ddot{s}'$ (noster), $vo\ddot{s}'$ unterblieb die Diphthongierung wegen häufiger proklitischer Stellung. — Diphthongierung findet nicht statt: vor ss , $gr\ddot{o}$ f. $gr\ddot{o}s'$, vor l , f. $mo\ddot{l}'$ (mollis), co (colapus), 1. s. $c\ddot{o}p'$ ich schneide, $p\ddot{o}s'$ (pollex), vor cc $cl\ddot{o}c'$ Glocke, vor tt , $p\ddot{e}l\ddot{o}t$ f. Rinde, $c\ddot{u}t'$ Unterrock (fr. cotte), und vor $n + t$ $fr\ddot{o}$, $p\ddot{o}$. — *Duodecim* giebt $\ddot{d}\ddot{o}s'$.

o (unbetontes).

33. Im Part. $v\ddot{u}di$, f. $v\ddot{u}dey'$ liegt Beeinflussung durch $v\ddot{u}$ leer vor. In $du\ddot{e}rmi$ ist der Diphthong von 1. s. $du\ddot{e}m$ übertragen, ebenso im inf. $u\ddot{e}st\ddot{e}$ (fr. ôter) und $epu\ddot{e}rt\ddot{e}$. Vergleicht man $cu\ddot{e}rb\ddot{o}$ Rabe und $cu\ddot{e}rb\ddot{e}y'$ Korb mit $pu\ddot{r}se$ (porcellus), so wird man nicht daran zweifeln, daß in den beiden ersten Worten der Diphthong nicht ursprünglich ist, obgleich ich nicht anzugeben vermag, nach welchen Formen sie umgebildet wurden. o ist durch o vertreten in $mo\ddot{r}i$ sterben, $po\ddot{r}e$ Lauch (von porrus), $co\ddot{l}\ddot{o}$ (columbus), — durch u in $cu\ddot{h}\ddot{e}n'$ Küche, $muni$ Müller, $sula$ (fr. cela), $cuyi$ Löffel — durch \ddot{u} in $\ddot{d}z\ddot{u}di$ (Jovis dies) und $fr\ddot{u}mi\ddot{x}'$ Ameise — durch \ddot{o} in $\ddot{o}x\ddot{e}$ Knochen — durch a in $m\ddot{a}n\ddot{o}y'$ (moneta) und $c\ddot{a}l\ddot{a}w'$ (colobra). — *Operare* hat in der 1. s. $u\ddot{w}\ddot{e}r'$ (vgl. 79); man könnte in letzterer Form den ursprünglich unter dem Ton richtig zu u entwickelten o -Vokal erblicken. Doch läßt sich ein ähnliches Schwanken in den unbetonten Formen von $cu\ddot{v}ri$ (38) wohl kaum ähnlich deuten, das heißt unter Zugrundelegung eines $c\ddot{o}p\ddot{e}r(t)o$.

o (betontes).

34. Freies o wird zu \ddot{a} : $fl\ddot{a}r$, $\ddot{a}r'$, (hora), $d\ddot{a}$ (duo), $me\ddot{y}\ddot{a}$ (meliozem), $g\ddot{a}y'$ (gula), $l\ddot{a}$ (lupus), $\ddot{o}br\ddot{a}$ bedekt ($\ddot{i}\ddot{i}$ $\ddot{o}br\ddot{a}$ = frz. temps couvert), $fil\ddot{a}$ Weber, $c\ddot{a}s'$ nähren (*c\ddot{o}s\ddot{e}re), 1. s. $c\ddot{a}s$. In $ca\ddot{w}'$ (c\ddot{o}da) füllt w den durch Ausfall des d entstandenen Hiat. $V\ddot{o}$ (vos) in absoluter Stellung ist die ursprünglich proklitische Form.

35. $o + nasal$ wird zu einem Laut der zwischen \ddot{o} und \ddot{a} liegt: $mo\ddot{h}\ddot{o}$ Sperling (viell. muscionem), $m\ddot{i}t\ddot{o}$ Kinn, $gr\ddot{o}\ddot{n}\ddot{o}$ Schnauze, $p\ddot{e}h\ddot{o}$ Fisch, $so\ddot{v}\ddot{i}\ddot{o}$ Sand, $l\ddot{u}m's\ddot{o}$ Schnecke, $t\ddot{s}\ddot{e}r\ddot{d}\ddot{o}$, $t\ddot{s}\ddot{e}r\ddot{b}\ddot{o}$, $ram\ddot{a}$ Besen, $bas\ddot{i}\ddot{a}$ Stock, 1. pl. $ri\ddot{p}li\ddot{h}\ddot{a}$ wir füllen, 1. pl. $nuri\ddot{h}\ddot{a}$ wir nähren. $m\ddot{o}h\ddot{o}n$ (ma(n)-sionem) zeigt allein den rein oralen Laut. $D\ddot{o}n'$ 1, s. entspricht frz. *je donne*, no ist nomen, $p\ddot{o}m'$ póma.

36. $o + y$ giebt \ddot{a} : $cr\ddot{a}$ (cruceem), $n\ddot{a}x$ Haselnufs (nucem), $tr\ddot{e}t\ddot{a}$ Trichter (tractorium), $m\ddot{u}r\ddot{a}$ Spiegel (könnte auch auf $-orem$ beruhen), $co\ddot{f}t\ddot{a}$ wollene Decke. *Vocem* ist unter dem Einfluß der anlautenden Labialis zu $w\ddot{e}$ geworden. — *Pugnus* wird

zu *puññ*, *pulla* zu *poɣ* 'Huhn. — Suffix *-ūculum* entwickelt sich zu *u* oder *o* (ohne Schlufs-*y*, gegen 6), *n̄o* (genuculum), *piú* (peduculus), *fɛru* Riegel (veruculum) und vielleicht *sol̄o* Sonne (vgl. 21).

37. Gedecktes *o* wird zu *o* (*u*, *o*) oder zu *u*. *t̄o* (tottum), *t̄os* 'ich huste, *boc* ' (bucca), *m̄x̄* ' (musca), *f̄ōts* ' (furca), *ḡot* ' (gutta), *cr̄os* ' (crusta), *ru* ' Strafe, *so* (super), *ar̄od* ' (hirundo), *do* ' (duplus), *miol* ' (medulla), *h̄of* ' (scōpo), *r̄ods* ' (rubeus), *ci* ' (cognoscere), *pl̄oc* (plumbum), *por* ' Eier legen (ponere). — *d̄zu* (diurnum), 1. s. *t̄un* ' (torno), *t̄ur* subst. Reihe, *c̄ur* (curro), *cur* kurz, fem. *c̄ul*, *b̄us* ' Börse, 1. s. *c̄uf* (coper(i)o), *cud* ' (cubitus), *f̄um* ' (forma). Dazu *d̄ž̄on* ' (juvenem). Da in der ersten Reihe kurze, in der zweiten lange Vokale vorherrschen, so fragt es sich, ob nicht hier der Quantität einen Einfluß auf die Qualität einzuräumen ist.

o (tonloses).

38. *o* + *l*: *cut̄e* Messer, *hul̄e* (*ascultare), *pus̄ir* ' Staub. — *o* wird zu *u* in *ruv̄éy* ' (oblito), *ur̄tey* ' (urtica), *cuv̄ri* (coperire 1. s. *c̄uf*), aber 1. pl. *cov̄r̄ā, cov̄t̄e* Decke, *nuri* (nutrire), *puri* (putrere) — zu *o* in *cos̄i* Kissen, *cos̄tir* ' Nähterin, *bōtey*, *sōri* Maus, *cōri* laufen, *rōsciñul* ' (lusciniola), *sol̄o* Sonne, part. *drōvu*, *drōvov* ' (von deoperire), *pōle* junger Hahn, *mōstre* (monstrare) — zu *ü* in *fr̄üm̄* (sofern man ein fr̄umentum zu Grunde legt), *c̄üz̄en* ' Base, *m̄üt̄e* (cfr. 32) — zu *o* in part. fem. *cōz̄ov* ' (von *c̄as* ' nähén), *hov̄e* (scopare) und *hov̄'let* ' (cfr. 19). — In *naw̄e* Kern, das ich, abweichend von Grandgagnage, auf *nucalem* zurückführe, ist das *w* in Folge des Ausfalls des *c* behufs Tilgung des Hiats eingetreten; ähnlich *caw̄et* ' (vgl. 23), deminutivum von *caw* ' (cōda).

ū (betontes).

39. Freies *ū* wird zu *ü* nur in *p̄ü* (plus), part. *b̄ü* (von bibere) und part. *st̄ü* von *es* ' (*essere). Das lateinische Pronomen *tu* ist proklitisch *t̄i* (*t̄i p̄i s* ' = tu penses), enklitisch *t̄ü* (*p̄i s t̄ü*, *t̄est̄ü* = tais toi). *ū* wird zu *u* in *b̄osu*, *nu* (nudus), *f̄istu* (*festucus), *saú* Holunder (*sabucus), *situw* ' Öfen (frz. *étuve*), und in der Participialendung *-utum*: *crēxu* gewachsen, *drōvu* geöffnet, *veyu* gesehen, *ašu* sitzend, *m̄nu* gekommen. Im Hiat wird *u* zu *ow*, *aw*: *crōw* ' (cruda), *nōw* ' (nuda), *t̄š̄eraw* ' er pflügt (carrucat); der 1. s. *sōw* ' (frz. j'essuie), 1. s. *sōw* ' (suda), *t̄š̄ow* ' (ich töte), liegt die 2. und 3. singul. zu Grunde. Ebenso entwickelt sich die Participialendung *-uta*: *crēx̄ow*, *drōvov*, *aš̄ow*, *cōz̄ov* genäht, *m̄nōw* gekommen.

40. *u* + *r*, *m*, *n*: *d̄č̄er* ' (dura, fem. von durus), *m̄č̄er* (murus), *s̄č̄er* sauer, *h̄č̄er* Scheune (scura), *v̄č̄er* ' (maturus), *maūor* (maturus) — *l̄č̄en* ' (luna), *pr̄č̄en* ' (pruna), *h̄om* ' Schaum (scuma), *pl̄om* ' (pluma). *Unus* ist in absoluter Stellung *oc*, in proklitischer *o* oder *ō*, *una* in absoluter Stellung *č̄en* ' sonst *in* '.

41. *ū* + *y*: *fr̄ü* (fructus), *l̄ü* (lucet), *l̄ü* (frz. *lui*) in absoluter Stellung (*avu l̄ü*), letzteres gegen 6, es ist jedoch dabei zu berücksichtigen

sichtigen, daß das Wallonische ebensowenig wie das Neulothringische die Verbindung *üi* verträgt. — Bei *awey* 'Nadel' fragt es sich, ob es auf *acücula* beruht, oder ob es nicht vielmehr in Folge von Suffixvertauschung auf *-icula* zurückgeht.

42. Gedecktes *ü*: *džüs'* (justum), aber *cu* (frz. *cul*), *pus'* (pulex).

ü (unbetontes).

43. Unbetontes *ü* im Hiatus wird wie im Neulothringischen zu *u*: inf. *buę* waschen, *buęy'* Wäsche, *muę* stumm (*mutellus), fem. *muęł'*, *reşuę* (r + exsucare), *tuę* töten, *brui'r'* Heidekraut. — Vor *m* findet sich *u* in *fume'y'*, *lum'ir'*, dagegen *hgm'ręs'* (vgl. 23) — vor *n* entwickelt sich *ü* in *prüni* Pflaumenbaum, *didžünę* Frühstück, dagegen *łodi* (lunae dies). — Man merke noch *brulę* brennen, *reba* (frz. *ruban*), *džület'*, (Juli), *bov'ręs* Wäscherin. *nüley'* Wolke kann wohl ebenso gut von *nubilata* kommen als von *nebulata*, wie Grandgagnage meint.

Diphthong *au*.

44. Freies *au* wird, wie auch Neulothringisch, wie gedecktes *o* behandelt, daher diphthongiert es vor *s*: i. s. *uęs'* = auso, (in der i. s. des Condit. *uęz'rę* ist der Diphthong übertragen), i. s. *repuęs'*, inf. *r'poęę* (ausruhen). Audit giebt *o*, pauperem *pōf'*, paucus *po*, auca *ow'*. — *au* in unbetonter Stellung: *torę* Stier, *orey'*, *ühe* Vogel; *trawęę* durchlöchert (traugus) ist gebildet wie *nawęę*, vgl. 38.

KONSONANTEN.

C (vor *a*, *o*, *u*).

45. *ca* wird in den meisten Fällen zu *tš*: *tšab'* (camera), *tš'emix'* (camisia), *tš'miney'*, doch findet sich in einer Reihe von Wörtern *c* statt *tš*: fem. *blac'* weifs, *clęc'* Glocke, *bęc'* (bucca), *cuci* (collocare), *tšęci* stoßen (calcare), *ęę'* die Katze. In der Verbindung *cap(b)* + *voc* in unbetonter Silbe tritt, unter Ausstofsung des *a*, eine Vereinfachung von *tš* zu *d* ein: *d'veę* (capillus) *d'vey'* (frz. *cheville*), *d'va* (caballus): der Apostroph nach *d* bezeichnet eine Pause in der Thätigkeit der Stimmorgane. — *Pertica* giebt *pis'* st. **piš'*.

46. *Manducare* wird zu *maņi* und, wie ich trotz der Bedenken Schelers und Grandgagnages glaube, **radicare* zu *royi*.¹

47. *cc* (+ *o*) nach betontem Vokal wird zu *tš*: *ęęts'* (siccus), *bęts'* (frz. *bec*), *sęts'* Sack, *bätš'* (a *leę*) Wasserstein (frz. *bac*), dagegen *buc* Ziegenbock.

¹ Auch im Neulothringischen *r'muāyi* (remedicare), wird *d'c* zu *y*. Da *royi* ausreifen bedeutet, so erwartet man freilich eine Zusammensetzung mit einer Präposition; aber vielleicht duldete die Sprache die Verbindung *sr* in *sroyi* = *extradicare* nicht. Dafür trat *foris* ein: *ragier fuers* (wörtl. ausreifen) findet sich oft in den Dialogen Gregors: *royi fia* hörte ich auch in lothringischen Dörfern. Zuletzt hätte man einfach *royi* gesagt.

48. Suffix *-aticum* wird zu *-ədš'* (Beispiele unter 6), nicht *ədž'* nach folgender Lautregel: im Wallonischen (vielleicht gemeinost-französisch) werden die sanften, resp. tönenden Konsonanten zu scharfen, resp. tonlosen, nicht nur wenn sie im Auslaut stehen, sondern auch wenn auf dieselben nach gemeinfranzösischem Auslautgesetz noch ein stummes *e* folgt. — Statt *puč's* Hausflur (*porticus*) erwartet man *puč's'*.

49. In *qw'* (*auca*), *nawę* (*nucalis*), *awęy'* (*acucula*) ist *c* nicht zu *i*, resp. *g* geworden, sondern ist ausgefallen; der so entstandene Hiatus wurde durch *w* ausgefüllt.

C (vor *e*, *i*).

50. *c* zwischen Vokalen wird zu *h* in den Fällen, in denen gemeinfranzösisch sanftes (*i*)*s* entsteht (nie bei *cy*): *cuhën'* Küche, *ühę* Vogel, eine Ausnahme ist *rošciñul'* (*lusciniola*): in *đ'hā* wir sagen, *l,hā* wir lesen liegt Analogiewirkung vor. Im Auslaut verdichtet sich *h* zu *χ*: *nēχ* (*nucem*), *điχ*, *sīχ* (*decem*, *sex*, bei der Bindung *dihōm'*, *sihōm'*, sechs Menschen), doch nie, ebenso wenig wie Neulothringisch in *wę* (*voce*), *crę* (*crucem*). Wenn *frūmiχ* (vgl. 25) **formicem* ist, so fällt die abweichende Behandlung von *berbi*, *sęri* auf. — Ein vereinzelter merkwürdiger Fall ist *rōχ'* (*rumicem*), das auch lothringisch ist; man vgl. *roinsses* Dial. Greg. S. 67.

51. *Brachium* giebt *bręs* mit lautbaren *s* (ob = afrz. *brace*?); *ęp'* Egge und *sę* Weide lassen sich nicht unmittelbar auf *ęrpicem* und *salicem* zurückführen.

G, I.

52. Anlautendem lat. *g* und *j* entspricht *dž*: *džđb'*, *džünęs'* (*genista*), *džüs'* (*justus*). *G* ist zu *y* geworden in *flęyę* (*flagellum*), zu *c* in *sęc* (*sanguis*); es ist geschwunden in *sitrōl'* (*strangulo*, *sōn'* er blutet, *lęó* (*lingua*, vgl. 23). Nach 48 spricht man *g* wie *tš*, *dš* in *lętš'* (*largus*), *vętš'* (*virga*), *ūrlędš'* (*horologium*). In *ņę* (auch *ņęņ*) = *geniculum* hat eine Verschmelzung des *g* mit *n* stattgefunden. Über *trawę* = durchlöchert vgl. 44 und 38. — *Gl* ist anlautend und inlautend erhalten: *glā*, *sęglę* Eber.

Q.

53. Die alte Aussprache *cu* ist erhalten in *cuđt'* (*quattuor*), *cuaręm'* (*quadragesima*), *cuęri* (**quaerire*, f. *quaerere*), — dagegen *čęl* (*qualis*), *casę* zerbrechen. — *Aqua* wird zu *ęó* (vgl. 9 V).

T, D.

54. Der durch den Ausfall von *d* oder *t* entstandene Hiatus wird durch *y* oder *w* ausgefüllt: *seyę* Eimer (*sitellum*), *neyę* Weihnachten, *tręvi* (*tridentem*), *tšęvi* (*cathedra*) (vgl. noch 21 und in 2 die Endung *-ata*) — *mawōr* (*maturus*), *caw'* (*çoda*); vgl. noch 39.

55. In *adlę* bei (ad latus) scheint sich lateinisches *d* ausnahmsweise gehalten zu haben. — In *pūs* Brunnen (*poteus) beachte man das *s*; ein Fall von Übergang von auslautendem *ty* zu χ ist mir nicht bekannt, obgleich sonst *ty* unter denselben Bedingungen zu *h* wird, wie *c* (vgl. 50). — In *cuēl'* (chorda) wird *d* zu scharfem *t* nach 48. — In *ūt* (octo) scheint das *t* gemeinfranzösisch lautbar zu sein, aber wie erklärt sich *nūt* (noctem)? — In *džu* (diurnum) ist der *d*-Laut erhalten. — Über Suffix *-aticum* vgl. 48. — Die 1. s. präs. von *intrare* lautet *ītēr*.

S, X.

56. Nach 48 klingt *s* scharf in *cās'* (co(n)s(u)ere), 1. s. *uēs'* (*auso), 1. s. *repuls'* (von repausare), *trās'* (tredecim), *sās'* (sedecim), *dōs'* (duodecim); es klingt weich in *dizō* (desubtus).

57. *S* vor Konsonant ist, abgesehen von *sc* (s. 59), nur erhalten in der Verbindung *st* und *sp*; es ist geschwunden in *valę* Knabe, *cuar žm'*, *pāc'* (Ostern), *męle* (misculare), *frēn'* (fraxinus), *mōy'* (masculus). — *St* ist erhalten im Anlaut: *spāl'* Schulter, *strō* (afrz. estron, Kot des Menschen und der Tiere), *stūgd'* (extorquere), *strī* (stramen), *stroļę* (strangulare), *stā* (stabulum), *spēn'* (spina). Das prosthetische *e* ist unbekannt. Statt dessen wird, wenn vor dem *s* ein Konsonant steht, zwischen *sp*, *st* ein *i* eingeschoben: *li spēn'*, aber *in' sipēn'*, *in' sipāl'*, *in' sitēl'* (*stela), *in' situf'* (Ofen), *dži i' sitrōl'* (= je t'étrangle). — Im Inlaut ist *st* erhalten vor dem Ton: *tęstū* (= tais-toi), *prūst'* (pisturire), *prūstę* (praestare), *išęstę* (castellum), *mōstreę* (monstrare), *mūstę* Schienbein, *coštę* kosten, *roštihā* wir rösten, *brōstę* büsten, *uęstę* (frz. öter), *ęstā* (sumus), *ęstę* (estis). Steht dagegen *st* in der Schlußsilbe, und zwar vor stummem *e*, so wird es zu *s*: *pās'* (pasta), *croš'* (crusta), *creš'* (crista), *noš'* (noster), *voš'* (*voster), *džūs'* (justus), *cuęš'* (costa), *coš'* (co(n)stat), *maras'* Stiefmutter, *parās'* Stiefvater. Im Auslaut schwindet *st*: *ai* Ernte (augustum), *mütę* vgl. 32. — In Folge proklitischer Stellung erfährt das Pronomen *sist* eine eigene Behandlung: *sist' arōn'* diese Spinne, *sist' eļ* dieses Wasser, *sis fęm'* diese Frau. So wird auch das altostfranzösische *cis* zu erklären sein. — *Sty* wird zu χ in *uχ* (ostium).

58. *S* + *y*, *ss* + *y* wird inlautend zu *h*, auslautend zu χ . Im Inlaut macht das Wallonische keinen Unterschied zwischen *sy* und *ssy*, während Neulothringisch *sy* zu *h*, *ssy* zu χ wird: *mōhōn* (ma(n)sionem), *bōhi* (basiare), *bahi* (bassiare), *ęgrāhi* (incrassiare) und das Verbalsubstantiv *grax'* Fett, *bīχ'* Nordwind (*bisia), *spēlīχ'* Kirsche, *išęmīχ'* Hemd. Hierhin ziehe ich auch *nōhi*, fem. *nōhey'* müde, das ich, abweichend von Grandgagnage, von *nausea* ableite, also **nauseatus*, *nauseata*.¹ Gegen Altenburg und Scheler halte ich an der

¹ Lautlich ist nichts einzuwenden. Scheler zeigt Gloss. de Liege v. *noise*, daß das Wort nicht nur Streit, sondern auch „trouble, ennui“ bedeutet; daraus ergibt sich leicht die Bedeutung müde. *Nōhi* ist ähnlich gebildet wie *ennuyé*.

Ansicht fest, daß in der Regel *s* und *ss* ohne *y* nicht zu *h* (χ) wird: *vɛsɛy'* (vessica), *spɛs'* (spissa), *pasɛ* vergangen, *tɔs'* ich huste, *bas'* fem. niedrig, *gras'* adj. fem. fett lassen es zweifelhaft erscheinen, ob *ʒhɛ* Knochen auf *ossellum* beruht; vielleicht ist ein Typus *oscellus* zu Grunde zu legen. *Spɛhɛ* bei Grandg. ist **spissiare*.¹

59. *sc* wird zu *h*, resp. χ , und zwar vor allen Vokalen; im Anlaut: *hutɛ* ((a)scultare), *hɔm'* (scuma), *hɛr'* Scheune (scura), *hɔdɛ* (excalidare, frz. échauder), *hɔvɛ* (scopare), *hɔl'* (scala), *hürɛ* scheuern. Ausgenommen ist wegen des eingeschobenen *r* *scrɛn'* Rückgrat (scina). Im Inlaut und Auslaut: *d'hɛd'* (descendere), *cɛnɔɕ* (cognoscere), *crɛɕ* (crescere), part. *crɛɕu*, fem. *crɛɕɔw'*, *pɛhɔ* Fisch, *pɛhi* (piscare), *marɛha* (marahscalc), *pɛxi* harnen (**pisciare*), *myɕ* (musca), *dihirɛ* zerreißen (sceran), i. s. *batɛɕ* ich baue, i. pl. *batihɔ*, *nurihɔ*, *rɛplihɔ*, *rostihɔ*, *fɛnihɔ*. Während *sc* mit Ausnahme von *rɔsciñul'* (lusciniola) durchweg vor Vokalen zu *h* (χ) wird, scheint *x* nur nach dem Ton zu χ zu werden in *cɔɕ* Ast (coxa) und in *iðhe* (texere, Grandg.). Vor dem Ton dagegen wird, abweichend vom Lothringischen, *ex + Voc.* und *ex + s* zu *s* in *asi* (axiculus), *rɛsɔɛ* abwischen (*r + exsucare*), *sɔvi* versuchen (**exsagiare*, i. s. *sɔy'*, i. pl. *sɔyɔ*), ferner nach Grandg. in *samer* (examinare), *sart'* (**exsartum*), *pasai* (paxillus), *masale* (maxilla), *tɛson* (**taxonem*), *plaisɛnɛrɛ* (? von plexus). In *tahai* (taxillus) wurde vielleicht *-xillus* durch Suffix *-scellus* verdrängt. Da *ex + c = sc* ist, so wird es zu *h* in *hlore* (excludere) und *heure* (excudere) bei Altenburg III 19.

60. In *hüflɛ* pfeifen (von **sūfɛlo* st. *sifɛlo*? *Subler* findet sich bei Rabelais), scheint anlautendes *s* zu *h* geworden zu sein. Daß der Wandel von *s* zu *h* durch das *ü* veranlaßt sei, verbietet *sür'* (sequere) anzunehmen. — Zwischen *s'r* wird kein *d* eingeschoben, wie *cæs'* (consuere) zeigt; in *ɛs'* (**essere*) kann das *t* nach 57 geschwunden sein. — *S + secundäres i* wird zu *š* in *šɛf'* (serv(i)o, vgl. 18); *š* wurde dann auch auf den Inf. *šɛrvi* und das Subst. *šɛrvɔt'* übertragen. In ähnlicher Weise sind einige Formen des Verbums *asir* sitzen zu erklären. Imper. *ašɛf* (mit agglutinierten Pronomen *vɔ*) i. plur. ind. prés. *ašɔ*, part. *ašu*, f. *ašɔw'*; Altenburg II 18 hat *assiou*.

R.

61. *R* ist umgestellt in *prüsti* (pisturire), *drɔvi* (deoperire) — wird zu *l* in *sɛlɛɕ* (cerasea) — hält sich in *bɛric'* Brille (bericulum) — fällt in mehreren Worten vor dumpfem auslautendem *e* aus: *tšɛyi* (cathedra), *fɛ* (facere), *frɛ* (frater), (diese Beispiele gehören nicht unter die 63 II aufgestellte Regel).

62. Auslautend fällt *r* in der Regel in mehrsilbigen Wortformen aus: so in den Suffixen *-ardus*, *r'no* Fuchs, — *-orium*, *müræ* Spiegel, — *arium* (vgl. 7); so in der Infinitivendung der I. und

¹ Ob in bestimmten Fällen und vor bestimmten Vokalen (z. B. vor *i* in *ouhène* = usine bei Altenburg II 17) ausnahmsweise ein Übergang von *s* zu *h* stattfindet, ist eine Frage, auf die ich hier nicht eingehe.

2. Konjugation: *išätę, nuri, puri, mōri, prūsti, duęrmi, drovi*. Ich erwähne noch das Adject. *męyę* (meliozem) und das Substantiv *filę* Weber (frz. fleur). *R* beharrt dagegen in den meisten einsilbigen Worten, sofern es nicht mit andern erhaltenen Konsonanten collidiert (vgl. 63 II): *flęr, vęr* (viridis), *fuęr* (fortis), *cūr* Hof, *cūr* (curro), *cur* kurz, *mūr* (mor(i)o), *sur* (soror), *išęr* (carnem), *cūr* (corium), *lār* Speck, *tūr* die Reihe, *tar* (spät). Ausgenommen sind: *pu* (frz. pour), doch nicht immer, ich hörte *pęr lęy* (für sie) *pęr ti* (für dich), *sg* auf (super), *džu* Tag, *fu* (foris). — *R* ist selbstverständlich erhalten in den Infinitiven: *dir', rir', lęr'* (lesen), *bęr', cūr'* kochen, da es hier nicht im Auslaut steht. Zu beachten sind *plūr'* regnen, *vęyi* sehen und *asir* sitzen; zu den beiden letzten vgl. 21. In *creęę* (crescere) und *cinęę* (cognoscere) hat sich *r* neben *ę* nicht gehalten.

63. Wichtig sind die folgenden Gesetze: I. *r* nach Vokal und vor Konsonant schwindet nicht vor dem Ton: inf. *duęrmi, cuęrbęy', cuęrbo,ürsę, išęrbę, pięrdu* part., *verdęr', urley'* (urtica), *išęrdę* Distel, *purę* (porcellus), *šęrvi* (servire), *šęrvät', turnę, epųertę* (emporter). — Eine Ausnahme scheint nur *coftę* wollene Decke (coperatorium) zu machen. II. In der Tonsilbe (mag stummes *e* folgen oder nicht) verträgt sich *r* mit keinem erhaltenen Konsonanten: *duęm* ich schlafe (aber *duęrmi*), *fūm'* Bettgestell (forma), *tāl'* (frz. tarte), *bāp'* (barba), *āb'* (arbozem), *pięd'* (perdere, aber *pięrdu*), *vętš'* (virga), *prid'* (prehendere), *d'hd'* (descendere), *mās* März, *ęp'* (umbra), *stųęd'* (extorquere), *fif'* (febris), *lif'* (lepus), *ip'* (epicem), *fnięs'* (finestra), *covięę'* (coperculum), i. s. *cūf* ich bedecke (aber inf. *cųvri*), *sīd'* (cinerem), *lęt'* (littera), fem. *cūl'* (aber m. *cūr* kurz), *męs'* (magistrum), fem. *vęt'* grün (aber m. *vęr*), *žęb'* (herba), *šęc'* (circulus), *piđ'* hängen, i. s. *tūn'* ich drehe (aber Subst. *tur*), *lif'* (librum), *būs'* (frz. bourse), *šęf* (serv(i)o), *fętš'* (furca), *išāb'* (camera), *muęt'* (mort(u)a), *mīp'* (membrum), *epųęt'* conj. 3. s. (emporte), aber inf. *epųertę, lętš'* (largus), *cālaw'* (colobra). Ausnahmen sind mir nicht aufgestoßen.

64. *R* ist eingeschoben worden in *frūmęl'* Weibchen und *scręn'* Rückgrat (scina).

L.

65. *L* wird zu *r* in *roscińul'* und in *sir* (caelum).

66. *L* schwindet im Auslaut: *sę* Salz, *d'va* (caballus), *mę* (male), *pę* (pellis), *bę* (bellus).

67. Zwischen *l'r* wird kein *d* eingeschoben: *mur'* (molere), *fęrę* (il faudra), *vęrę* 2. s. (tu voudras).

68. *Ly* wird zu *y*: *fęy'* (filia), *fęyu* (filiolus), fem. *fęyul'*. — Dagegen vermisst man die Mouillierung in *vīl'* alt, fem. zu *vī*.

69. Einfaches und doppeltes *l* wird in gewissen Fällen (eine Regel kann ich nicht aufstellen) zu *y*: *pęy'* (pulla), *vęy'* (villa), *vęędš'* (villaticum), *pęyędš'* Haar (von pilus), *męy'* (masculus), *gęy'* (gula),

vielleicht auch *džey'* Walnufs;¹ dagegen *el'* (ala), *ol'* (olea), *mēle* (misculare), *täl'* (tela).

70. *L* nach Konsonant vor auslautendem unbetontem *e* schwindet: *bēric'* (bericulum), *dop'* (duplus), *oc'* (ungula), *tāf'* (tabula), *se'* (circulus), *cōviē'* (coperculum), doch vergl. 74 — über *fl*, *bl*, *pl* s. 74; über *gl* 52.

M, N.

71. *M* lautet nicht in *no* (nomen), *ploc* (plumbum), *trōl'* (tremulo), *esōl'* (insimul); ebensowenig lautet *n* in 1. s. *vērē* (= je viendrai), *sitrōl'* (strangulo), *sōc* (sanguis), *oc* (unus), *tēr'* (teneram), *prēli'* Frühling, *rōχ* (rumicem), *lōdi* (lunae dies), *efā*, *esōl'*, *arōd'* (hirundo), *pōr'* (ponere), *lōg'* (longa).

72. *D* wird nicht eingeschoben zwischen *n'r* in *vērē* ich werde kommen, *vīrdi* (veneris dies), *pōr'* (ponere), *tēr'* (teneram): ausgenommen ist *sīd'* (cinerem). — *B* ist eingeschoben zwischen *m'r* in *išāb'* (camera).

73. *n* ist mouilliert in *ān'* (asinus), nicht mouilliert in 3. s. *sōn'* (blutet). — Beachte das *c*, das sich bei absoluter Stellung in *oc* (unus) entwickelt; vgl. *ploc* (plumbum) und neulothringisch *iηc'* (unus).

B, F, P, V.

74. Die Nexus *fl*, *bl*, *pl* sind abweichend vom Neulothringischen, das sie zu *fi*, *bi*, *pi* werden läßt, im Anlaut erhalten: doch wird *plus* zu *pü*: *flār*, *blā*, *plāls'*, *plu* (pluit). — Im Inlaut vereinfacht sich *bl*: *ruvēy'* ich vergesse, *nūley* (nubilata), *sōvīd* Sand: bei letzterem ist es fraglich, ob *l* zu *i* wurde, oder ob nicht eine der zahlreichen Bildungen auf *ion*, ursprünglich *-illon* vorliegt (vgl. *hubillon* bei Grandgagnage). — *Fl* ist im Inlaut erhalten im Part. fem. *iſley'* (inflata). — In der Schlußsilbe vor unbetontem *e* wird *bl* zu *f* in *tāf'* (tabula), zu *l* in *dial'* (diabolus); es schwindet in *stā* (stabulum). Auslautendes *fl* wird durch *ē* getrennt in der 1. s. *rōfēl'*, *hūfēl'* pfeife, *sōfēl'*.

75. Anlautendes *v* wurde zu *w* in *wē* (vocem), zu *f* in *fēru* Riegel, zu *m* in *m'nu* gekommen, fem. *m'noſw'*. Auch in Bliensbach (Blanche-Rupt) bei Waldersbach im Steinthal (Unter-Elsafs) sagt man *m'nū*, fem. *m'noſw'*.

76. Unter dem Einfluß eines anlautenden *fr*, *pr* trübt sich ein folgendes *e*, *i*, *o* zu *ü*: *frümēl'* (64), *prüste* (24), *prüsti* (24), *frümī* (38), *frümüχ* (33) und fem. *prümīr'* (das masc. lautet *prēmī*).

77. *P* resp. *v* ist lautbar in *ip'* (erpicem), 1. s. *hōf* (scopo), *nūf* (novem), *nīf'* es schneit, *plēf'* Regen, *trop* zu viel (in absoluter Stellung).

¹ Ich zweifle, ob das Etymon *galg* so sicher ist, wie Grandgagnage meint. Das Lothringische hat *næžol'*, das auf *nucem galam* (oder *gallam*) führt; dieses *galam* erklärt auch die wallonische Form, unter der Voraussetzung, daß *l* zu *y* geworden ist.

78. Nach der unter 48 aufgestellten Regel spricht man *bāp'* (barba), *fēf'* (faba), *fīf'* (febris), *līf'* (lepus), (doch weichen *līw'* levo, *crīw'* crepo ab), *pāf'* (piper), *pōf'* (pauper), *mīp'* (membrum), *ōp'* (umbra), *išāb'* (cannabis), *rōdš'* rot. Statt *cālaw'* (colobra) erwartet man *caluf'* (vgl. 29).

79. Man beachte das *c* in *plōc* (plumbum; vgl. 73). — *was'* ist wohl eher das ahd. *wefsa* als das lateinische *vespa*. — Die 1. s von *ovre* (arbeiten) lautet *wāŕ'*, (ähnlich *tāŕ* 55), dagegen 1. s. *cūf'* (coper(i)o). — In *cōftæ* wollene Decke ist vor folgendem scharfem Konsonant *p* zu *f* geworden.

Deutsches W.

80. Deutsches *w* ist erhalten in *r'wēri* geheilt, fem. *r'wērey'*, *wā* Handschuh, *wazō* Rasen.

Verschiedenes.

81. Es findet oft eine *R*-epenthese zu Anfang des Wortes statt: *r'wēri*, f. *r'wērey'* geheilt, *ruwey'* ich vergesse, *rah'd'* erwarten, *resue* abwischen.

82. Pronomen: *dži* (ego), *mi sur* (meine Schwester), *mi pēr'* (mein Vater). Die absoluten Formen des Possesivum sind *mān'*, *tēn'*, *sēn'*, *nos'*, *vos'*. *Por lū* (für ihn), *por ley'* (für sie, fem. s.), *avu mi, ti* (mit mir, dir), *avu-z-ēl'* mit ihnen (masc.). *hul'm ē* (höre mich), *līw' tū* (lève-toi). *Vō* wird agglutiniert zu *f*: *lēwēf'* (erhebet euch), *ašēf'* setzt euch.

83. Das fem. zu *n evæ* ist *n evæ's'*, zum Adjekt. *plī* (plenus), *plī' l'*.

84. Auslautendes unbetontes *e* lautet oft (genaues kann ich nicht angeben) wie *ē* vor folgender Konsonanz: *nære spēn'* Schwarzdorn, *cēlē bēlē rāpiul'* welch schöner Epheu!

85. Das Adjektiv steht in der Regel, wie auch Neulothringisch, vor dem Substantiv *in nære spēn'*; ebenso das Participium *in' purey' pūm'* und das Adverbium; wenigstens hörte ich *sa vam bēcō cōstē*.

86. An Stelle der französischen Negation *pas* ist *nēn*, das ich zuweilen auch *nēn* notierte, üblich; vgl. Grandgagnage v. *nin*.

87. Das Präsens Indic. von *ēs'* (*essere) lautet: *sqw'*, *ē*, *ē*, *ēstā*, *ēstē*, *sō*; das Imperf. im Singul. *ēstæ*, im Plur. *ēsti*.

Lexikalisches.

Es sind nur von mir gehörte Worte aufgenommen, meist nur schwierigere, die in der Lautlehre keine Verwendung finden konnten.

<i>acsēni</i> zeigen	<i>bās'</i> f. großer, grobgearbeiteter Korb
<i>ages'</i> f. Elster	<i>bās' a hōsi</i> = Wiege
<i>ān'</i> Esel (das weibl. Tier; das männl. heisst <i>baŋdē</i>)	<i>bastē</i> m. großer Korb, der nicht am Arm getragen wird
<i>āsēn'</i> f. Mist	<i>bātš'</i> Trog, <i>batš' a l'ēō</i> Wasserstein
<i>arma</i> f. kleiner Schrank	<i>bēdšu</i> scharf, spitz
<i>atēdš'</i> f. Stecknadel	<i>bilōc</i> m. blaue Pflaume; <i>b' ilōci</i> Pflaumenbaum

- bocę* m. Stück (Brot)
buę m. -*de vātrī* der obere Saum
(ceinture) der Schürze
buhī einen Schlag versetzen
būr m. Butter
broli Kot (der Strafe)
brōstę inf. bürsten; *hōv'let'* a *brōstę*
 Bürste
būs f. Röhre (Ofen)
cān f. Ente
caracōl' f. Schnecke mit Gehäuse
cawę Schürzenbänder, Deminut. von
caw' = coda
chūšę Thürklinke
coftā wollene Decke
cołā Milchsieb
cuę f. Ecke
crān Hahn (am Fafs)
dięri, f. *dięren'* der letzte
džęy' f. Walnufs, *džęyi* Nufsbaum,
 vgl. 69.
džęrnal m. Buche
džūnęs' f. Ginster
džūs' f. Behälter aus Blech zum Auf-
 bewahren von Milch.
dōreę f. Kuchen
dšif' f. Wange
ęcņęy f. Küchenzange; das *ę* kann
 Teil des unbestimmten Artikels sein
 nach 84
ęr' Luft, *l'ęr ę bōn'* (von aera), fem.
 wie Neulothring. vgl. hier S. 499
ęreę' Pflug (aratrum), vgl. Grandg. u.
 Ztschr. IX 149
fęru Riegel
fęy' mal (ein)
fęrmī m. Rebmesser
fłocę m. Schleife der Halsbinde
fřęf' f. Erdbeere
fūm' f. Bettstelle
fūr' Heu
gāł' f. Ziege; das männliche Tier
 heifst *b ūc*
gati kitzeln, i. s. *gaty'*
gōlę Halsband
grūāę der Hagel; *i grūāęł'* es hagelt
hāy' f. Schiefer
hal'ęn' f. Raupe
hañi beifsen
hatreę Hals
hav'ruł' f. Art Nerz, wahrsch. Reuse
hęp' f. Axt, deren Eisen seitwärts
 ausgeschweifft ist
hęr' f. Scheune
hęm'reęs' f. Schaumlöffel (von *hęm'*)
hōpę Haufe (z. B. Steine)
hōsi vgl. *bās'*
hōt' f. Tannzapfen
hōv'let' f. eine Schürze voll
hōv'let' kleiner Besen
hulę hinken
hūflę pfeifen
hūrę scheuern
łęyi inf. lassen
łom' f. Honig
łos' f. zinnener Küchenlöffel ohne
 Löcher
luci o mutō die Schafe hüten
maceę' f. weifser, weicher Käse
mām' Mutter
māsīd' adj. m. u. f. schmutzig, kotig
 (von der Strafe)
męręł' f. Katze
minu m. Kätzchen der Blüten, cfr.
 Grandgagnage
mōhō Sperling
mōv'let' Malve
muarti Mörtel
muęytęy Hälfte
mūstę Schienbein
mūtueę vielleicht vgl. 32
nāu faul
nawę Kern, vgl. 38
nghi, f. *nōhęy* müde, vgl. 58
nōreę m. Taschentuchist vielleicht doch,
 entgegen Grandgagnage's Ansicht,
 eine Ableitung von *narīs*.
ōmon' Brombeere
pałęł' f. Schaufel zum Aufnehmen des
 Kehrrichts — *pałęł' d'masō* Kelle
pān' f. Ziegelstein
pašęł' f. Schemel
pazę m. Pfad; wie verträgt sich *z*
 mit Grandgagnage's Ableitung von
passus?
pęł' Pflanze

<i>pəloʔ</i> f. Rinde	<i>sumi</i> m. Balken
<i>pihi</i> harnen	<i>spatə</i> zerquetschen (écraser)
<i>pīnmī</i> eiserner Beschlag einer Gartenthür	<i>strō</i> Kot des Menschen und der Tiere
<i>plätʳənʳ</i> f. breitblättriger Wegerich	<i>sübrütš</i> Giefskanne
<i>pəđši</i> springen	<i>süsetʳ</i> Geisblatt
<i>pəyō</i> Kollektivum — Nest uoll Hühner	<i>süzetʳ</i> f. Scheere
<i>pəpi</i> Augenwimper	<i>tət: al tət tiəs</i> = an die Schläfe
<i>pəpʳ</i> f. Ähre	<i>tiərʳ</i> m. Berg, Hügel
<i>puiđšu</i> spitz	<i>tiərsi</i> m. Kirschbaum
<i>puli</i> m. Majoran	<i>tumə</i> fallen
<i>pupə</i> Augensterne (pupille)	<i>turnisʳ</i> schwindelig
<i>pričs</i> m. grüne Pflaume	<i>tratiəl</i> masc. kleines, aus eisernen Ringen verfertigtes Netz z. Reinigen des Küchengeschirrs.
<i>rəpiuʳ</i> f. Epheu	<i>trejī</i> dreizackige Gabel
<i>ramā</i> dicker Besen	<i>trətə</i> m. Trichter
<i>riđə</i> rutschen (auf dem Eis); vgl. hier S. 498	<i>trībičn</i> f. Klee
<i>royi</i> ausreissen (arracher), vgl. 46	<i>trəcʳ</i> f. Weintraube
<i>rətə</i> gehen	<i>tšətərʳ</i> (<i>muχʳ a</i>) Biene. Als Etymon kommt neben <i>captoria</i> (Grandg.) auch <i>captura</i> in Betracht.
<i>scrini</i> m. Schreiner	<i>tšoci</i> stossen (z. B. den Tisch)
<i>səcučmʳ</i> Pfingsten, vgl. 23	<i>ürlođšʳ</i> Uhr
<i>səmi</i> spitzen, part. fem. <i>səməyʳ</i>	<i>vättri</i> Schürze
<i>sərʳ</i> f. Thürschloß	<i>vətšʳ</i> Angelrute
<i>səu</i> Unschlitt, Talg	<i>wā</i> Handschuh
<i>so</i> Weide	<i>wäsʳ</i> Wespe
<i>soflə sʳnə</i> sich schneuzen, vgl. it. <i>soffiarsi il naso</i> .	<i>wasī</i> m. Gerste oder Roggen.
<i>sōnʳ</i> Furcht	
<i>sūf</i> Ruß	

A. HORNING.

Nachtrag zu § 8.

Das p. f. *tšesəyʳ* ist aus dem gemeinostfranzösischen p. f. auf *-iʳ* entweder durch Angleichung an *-eyʳ* = *ata* (s. 2) oder kraft des in 25 erwähnten Lautgesetzes entstanden. Die Endung *-iʳ* selbst ist aus *-ičiʳ* hervorgegangen (vgl. Bernhard), wo das letzte *i* den durch den Ausfall des *t* entstandenen Hiatus ausfüllt (vgl. 54). Der Triphthong mußte schwinden. Weil das Francische jenes Hiatus nicht kennt, kennt es auch kein p. f. auf *-iʳ*.